

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

202 (29.8.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065154)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: **Prinzenstraße Nr. 1.**

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Nr. 202.

Freitag, den 29. August 1890

16. Jahrgang.

Für den Monat **September** eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“, amtliches Organ der hiesigen Behörden.

Der Abonnementpreis für den Monat beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,75 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser traf gestern Nachmittag vor 3 Uhr mit Sonderzug in Vöhen ein und begab sich mit dem Prinzen Albrecht sofort vom Bahnhofs aus zu Wagen nach dem Übungsterrain bei Boganten, wo dieselben bis 6 Uhr dem Schießen behuhten. Der Kaiser dinitte sodann im Sonderzuge und brachte den Abend im Offizier-Kasino der Garnison Vöhen zu. Heute um 3³/₄ Uhr fuhr der Kaiser zu Wagen nach Schwibbern, sitzte dort zu Pferde, wohnte dem Schlusse der Festungsübung bei und traf bald nach 6 Uhr wieder in Vöhen ein. Der Kaiser gedenkt noch heute Vormittag die Rückreise nach dem Neuen Palais anzutreten, wofür die Ankunft am späteren Abend erfolgen soll. Bei der gestrigen Kavallerieübung bei Jüterburg führte die gesammte kombinierte Kavalleriedivision den Abstieg von den hohen und steilen Ufern der Angerapp und die Durchführung dieses Abstieges in glänzender Weise aus.

Berlin, 28. Aug. Der Kaiser kehrt nach Ablauf des programmäßig vorgesehenen Aufenthalts in Ostpreußen per Bahn direkt nach Potsdam zurück, wo die Ankunft heute Abend erfolgt. Von der ursprünglich beabsichtigten Rückreise auf dem Seewege über Pillau nach Kiel wurde mit Rücksicht auf die andauernd schlechten Witterungsverhältnisse Abstand genommen.

Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen dürfte es feststehen, daß Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen am 2. Oktober in Wien eintreffen, um an den Hofjagden bei Würzberg und Eisenberg theilzunehmen. Nach Beendigung der Jagden, deren Dauer auf 6 bis 8 Tage bestimmt ist, nehmen beide Monarchen noch einen kurzen Aufenthalt in der österreichischen Hauptstadt. Nach Wiener Meldungen des „Dziennik Polski“ soll die galizische Reise Kaiser Franz Josephs deshalb unterlassen worden sein, um Kaiser Wilhelm in der Durchführung seiner Friedenspläne in Rußland nicht zu stören.

Die Prinzessin Victoria von Preußen, die Braut des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, soll, wie ein aus Hofkreisen meist gut unterrichteter Korrespondent mittheilt, eine Million Mk. als Wittgift und eine Jahresrente von 75 000 Mk. erhalten. Außerdem soll der Kaiser seiner Schwester noch eine erhebliche Jahresrente zugewiesen haben.

Berlin, 26. Aug. Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist vom 1. Oktober ab zum großen Generalstab kommandirt.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Dem hiesigen Korrespondenten der „Vöhen. Volksztg.“ war, wie er telegraphisch seinem Blatte berichtete und was von dort die Kunde durch die Presse gemacht hat, „aus Hofkreisen“ versichert worden, der Zar komme noch im Herbst nach Berlin. Dem „Vöhen-Courier“ wurde diese Meldung „auch von anderer Seite“ bestätigt. Dem letztgenannten Blatte ging dann noch die weitere Nachricht zu, das deutsche Kaiserpaar werde höchst wahrscheinlich im Herbst die italienische

Königsfamilie in Monza besuchen. Die Königin Margherita habe deshalb auf ihre zwar aufgehobene, aber bisher noch nicht aufgegebenen Reise nach Berlin verzichtet. Es sei auch möglich, daß Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin auch in Rom einige Tage verweilen werde. — Wir können versichern, daß von all diesen interessanten Nachrichten an unterrichteter Stelle noch gar nichts bekannt ist.

Berlin, 27. Aug. Auch die „Saale-Ztg.“ weiß von vertraulichen Einwirkungen zu berichten, durch welche der Fehde zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser gesteuert werden soll. Thatsächlich seien, seit der Fürst in Kissingen weilte, hohe Personen an ihn mit gewissen wohlgemeinten Rathschlägen herangetreten, welche letztere von ihm keineswegs schroff ablehnend beantwortet wurden. In Kissingen scheint der Fürst solchen Beeinflussungen eher zugänglich zu sein, als in Friedrichsruh, wo er sie grundsätzlich zurückwies. Wie versichert wird, steht in dieser Beziehung ein erfreulicher Umschwung zu erwarten. Der Anstoß dazu soll von einem befreundeten Hofe ausgegangen sein.

Berlin, 27. Aug. Nach Petersburger Mittheilungen der „Magd. Ztg.“ sind besondere Ergebnisse des Kaiserbesuchs nicht zu erwarten. Es wurden Versicherungen über die friedliche Lage ausgetauscht, Abmachungen aber nicht getroffen. Die Situation bleibt im Wesentlichen unverändert.

Vor einiger Zeit haben, wie erinnerlich, Besprechungen zwischen dem Staatssekretär im Reichsschatzamt und Finanzministern süddeutscher Staaten stattgefunden. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß es sich um einen Plan bezüglich der Reichsfinanzen für die nächste Zeit gehandelt hat. Allem Anschein nach war ein Meinungsaustausch über süddeutsche abweichende Ansichten auf dem gedachten Gebiete erforderlich geworden. Es ist, wie wir der „Vöhen. Ztg.“ entnehmen, eine Verständigung erfolgt, wonach die laufende Reichstagssession, deren Fortsetzung im November bevorsteht, mit Steuerfragen nicht befaßt werden wird.

Zu der allarmirenden Nachricht, daß in Frankreich in diesem 1892 922 Rekruten an Stelle von 130 453 im Vorjahre eingestellt werden sollen, wird darauf hingewiesen, daß in der Begründung der deutschen Heeresvorlage die jährliche Rekruteneinstellung in Frankreich nach dem Gesetze von 1889 auf 220 000 Mann veranschlagt war. In Deutschland ist die jährliche Rekruteneinstellung durch das neue Militärgesetz auf eine entsprechende Piffer erhöht.

Berlin, 28. Aug. In Parahim, der Geburtsstadt des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, ist, wie nach der „N. Pr. Z.“ verlautet, ein Komitee zusammengetreten, welches zum 26. Oktober, dem 90. Geburtstage des greisen Feldherrn, eine Ovation vorbereitet.

Die öffentlichen Blätter haben in der letzten Zeit Auszüge aus Briefen der hochseligen Kaiserin Augusta an eine Frau von Schoening und eine Frau von Bonin veröffentlicht. Ueber die Echtheit dieser Briefe herrschen der „N. A. Z.“ zufolge an maßgebender Stelle Zweifel, die jedoch noch besonderer Prüfung bedürfen, ehe sie als vollkommen gerechtfertigt bezeichnet werden können. Jedenfalls darf als feststehend angesehen werden, daß die hochselige Kaiserin in den siebenziger und achtziger Jahren niemals, und schwerlich je vorher mit einer Frau v. Schoening oder einer Frau v. Bonin in eingehendem Briefwechsel gestanden hat.

Berlin, 27. Aug. Anlässlich der bevorstehenden arztlichen Beratungen über die Reform unseres höheren Unterrichtswesens haben 69 Professoren und Dozenten der Universität Halle die nachstehenden Aeußerungen an den Kultusminister gelangen lassen: „Die Idee unserer deutschen Hochschule als universitas literarum, die Idee einer bei allem Anseinerndergehen der Fachstudien gleich-

artigen und einheitlich fundamentirten Bildungsschule erfordert durchaus eine einheitliche Vorbildung. Würde dieser schon nicht mehr ganz gewahrte Grundsatz, anstatt wieder strenger festgehalten zu werden, noch weiter durchbrochen, dann würden unsere Studierenden fortan in zweierlei Bildungsklassen zerfallen, für welche ein einheitlicher Unterricht nicht mehr möglich wäre. Jene einheitliche Vorbildung, auf welcher unsere Universitätsstudien ruhen, kann nur die historisch-klassische sein, wie das humanistische Gymnasium sie gewährt. Die moderne Bildung und Wissenschaft hat, und zwar in allen ihren Fächern, seit den frühesten Zeiten des Mittelalters an das Alterthum angeknüpft, und insonderheit die Kulturentwicklung der letzten vier Jahrhunderte ist aus dem Humanismus, aus der Beschäftigung mit dem klassischen Alterthum erwachsen: sie läßt sich ohne die unausbleibliche Folge der Verflachung von dieser ihrer Wurzel nicht lösen. Die historisch-klassische Vorbildung allein läßt den Einzelnen den Bildungsgang der Menschheit nacherleben und gewährt ihm — ganz abgesehen von den für die verschiedenen Fächer in verschiedenem Maße nöthigen positiven Vorkenntnisse — diejenige idealistische und methodische Schulung, welche zur eigentümlich wissenschaftlichen Geltensarbeit — im Unterchiede von den niederen Stufen des Lernens — befähigt. Darum würde jede Beeinträchtigung des Charakters unserer Gymnasien als der spezifischen Träger dieser historisch-klassischen Vorbildung, jede wesentliche Verkürzung der klassischen und historischen Bildungsmittel zu Gunsten moderner und realistischer auf unsere Universitätsstudien und damit auf das geistige Gesamtleben unseres Volkes von unheilvollem Einflusse sein.

Berlin, 27. Aug. Zu groben Erzessen, welche Verhaftungen und Verwundungen zur Folge hatten, kam es gestern Abend im Friedrichshain gelegentlich der „Rebel-Verammlung“. Die vielen Tausende, die keinen Einlaß gefunden, hatten sich in der Umgebung des Versammlungsortes postirt. Immer von Neuem unternahmen Einzelne den Versuch, in den Garten zu gelangen, sowie den Damm und das nach der Brauerei zu belegene Trottoir zu besetzen. Hierin thaten sich besonders zwei Männer hervor, zu deren Verhaftung schließlich ein Polizeileutnant schritt. Es war dies um 9 Uhr, kaum hatte indessen der Polizeioffizier die beiden Personen ergriffen, als die Menge wiederum die Schutzmannskette durchbrach und die Arrestanten zu befreien suchte. Eine Mörthelung berittener Schutzleute sprengte in den Haufen hinein, um diesen zu zerstreuen, wurde aber mit Geseh, Pfeisen und Steinwürfen empfangen. Nunmehr wurde der Befehl zum Einfallen gegeben. Die Menge stürzte über die Einfriedigung hinweg in die Gebüsch, ihr nach die Fußmannschaften mit blanker Waffe. Gleichzeitig unternahm auch die berittene Schutzleute eine Attacke in den Hain, Alles in wilder Flucht vor sich hertreibend. Die Säuberung des Haines geschah, weil Mehrere aus der attackirten Menge den Schutzleuten zuriefen, daß die Steinwürfe aus dem Gebüsch des Haines gekommen. Die Menge flüchtete schließlich tief in den Hain hinein, nach der Friedensstraße und dem Platz vor dem Königsthor, vor Allem in die Schanklokale. Auf dem Plage vor dem Königsthor kam es wieder zu erregten Szenen.

Major von Wismann trifft am 3. September zum Besuch des Königs der Belgier in Brüssel ein. Von dort soll er nach London gehen, um sich alsdann nach Bremen zu begeben. Mitte Oktober wird die Rückreise nach Afrika erfolgen.

Berlin, 26. Aug. Dem deutschen Emir Pascha-Komitee erstattete Dr. Peters in einem über eine Stunde währenden Vortrag mündlich Bericht; er schilderte die Schwierigkeiten, mit denen er von Anfang an zu kämpfen gehabt, die Gefahren, denen die Expedition im Massalande ausgelegt war und die Ereignisse in Uganda,

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

„Fürchten Sie nicht, daß es sich um solche Geheimnisse handelt. Manche kleine Dinge, die man dem armen Diener nicht anvertraut, wird derselbe vielleicht zu errathen, zu erspähen gewußt haben — ist es nicht so?“

„Je nun, ja!“ meinte Burtin ruhiger und jetzt mit einem halb unterdrückten verstimmtsten Lächeln. „Wenn's nicht gerade Dinge sind, die allzu fern liegen — man hat ja als guter Diener ein sorgfames Auge für seinen Herrn — es ist das so Schuldigkeit — die Angelegenheiten, die Lage des Herrn lassen den treuen Diener doch nicht gerade kalt.“

Der Amerikaner unterbrach durch einen Wink die freie Reflexion. „Glauben Sie, daß Baron von Méreux schon zu Lebzeiten des verstorbenen Grafen, der — nun, sagen wir, der Anbeter seiner jetzigen Gattin war, sich um ihre Gunst bewarbt?“

„O sicherlich, mein Herr, ganz sicherlich! Ich trug Willets von ihm zu ihr, die Niemand sehen durfte, ich mußte auskundschaften, bei welchen Gesellschaften die Komtesse erscheinen werde, wohin mein Baron dann gleichfalls ging. Er bewarb sich um sie, er hatte es darauf abgesehen, ihr den Kopf zu verrücken, wie Unserelnes das nennt, so etwas entgeht einem aufmerksamen Diener nicht.“

„Ah, gut! Wie lange spielte das vor dem Tode des Grafen?“

„Etwa sechs Monate.“

„Graf Lavifine bemerkte nichts davon?“

„Nein; es wurde unter uns Dienern oft davon gesprochen und stand fest, daß er nichts davon merkte. Er würde — wir wußten von dem Kammermädchen, die etliche Male bei der Unterredung des alten Grafen mit der Komtesse Nichts gelauscht —

nie seine Einwilligung zu einer Heirath mit einem Franzosen gegeben haben, nur mit einem Edelmann aus seinem eigenen Vaterlande, einem Russen, und wäre sicherlich zornig aufgefahren, wohl gar mit seiner Nichte sofort aus Frankreich weggegangen, wenn er von ihrer Liebe zu einem Franzosen erfahre. Das wußte auch die Komtesse ganz gut, es ging aus einigen gelegentlichen ärgerlichen Aeußerungen zu ihrem Kammermädchen, die uns das wiedererzählte, hervor, und je verlebter die Komtesse in meinen Herrn war, je eifriger dieser sich insgeheim um sie bemühte, desto zärtlicher und lebenswürdiger war sie gegen den alten Herrn, um ihm nur ja nicht merken zu lassen, daß sie andere Dinge im Kopfe habe, die seinen Wünschen so schmerzhaft entgegen liefen.“

Das Vernommene schien Gardiner in hohem Grade wichtig. Es stellte fest, daß ein Einverständnis zwischen den jetzigen Gatten nicht erst nach dem Tode des Grafen, sondern schon bei dessen Lebzeiten bestanden, daß sie in ihm ein Hinderniß ihrer Verbindung kannten und sein Tod für sie der Wegfall dieses Hindernisses war.

„Graf Lavifine kam sehr plötzlich, auf eine schreckliche Weise ums Leben“, fuhr Gardiner gelassen fort. „Bei all' dem Unglück, als das sein Tod zu beklagen ist, hat er für die beiden jungen Liebenden doch sein Gutes: er setzte sie in die Lage, ihre Verbindung zu schließen. Können Sie mir etwas Besonderes über die Katastrophe sagen?“

„Was meinen Sie, gnädiger Herr?“

„Haben Sie anlässlich jener schrecklichen Explosion nichts bemerkt, das Sie mir im Vertrauen mittheilen möchten; ist Ihnen nichts aufgefallen im Wesen Ihres Herrn, des Baron de Méreux, meine ich, Freund Burtin? Ich würde bereit sein, die zuvor genannte Summe zu verdoppeln, wenn Sie mir in dieser Hinsicht etwas Merkwürdiges mitzutheilen hätten.“

Burtin war erbleicht. „Ah, parbleu, also das ist's, woran

Sie denken!“ rief er bestürzt aus. „Ich verstehe jetzt, und — das ist ja wahrhaft schrecklich! Aber ich will mein Geld ehrlich verdienen und nicht in solchen fürchterlichen Dingen durch eine Lüge Unheil stiften! Nein, nein, Mr. Gardiner, Sie sind im Irrthum, wenn Sie nach dieser Richtung hin Arges vermuten. Der Baron war nicht am Schauplatz der That, an jenem Nachmittage gar nicht in Paris, — außerhalb der Stadt, auf einer Spazierfahrt mit einigen anderen Herren zum Besichtigen eines Parkes. Ich selbst befand mich den ganzen Tag an seiner Seite und kann bezeugen, daß er sich nicht in Paris befand.“

Das war abermals von Wichtigkeit. Also Méreux selbst konnte die That nicht vollbracht haben, was freilich nicht ausschloß, daß er derselben nahe stehen konnte, vielleicht der Urheber derselben gewesen war. Man mußte seine Nachforschungen ein wenig in diese Richtung lenken.

„Hatte Ihr Herr vertraute Freunde?“ fragte Gardiner. „Freunde wohl, wie ein Herr aus der vornehmen Gesellschaft deren Viele hat, — aber nicht solche, die man vertraute Freunde nennen könnte. Er pflegte sich nicht gern in die Karten gucken zu lassen und liebte daher Vertrauen nicht. — Nein, selbst den Fürsten Orsiloff würde man nicht als Freund bezeichnen können, da er zu selten mit ihm verkehrte“, fügte Burtin nachdenklich hinzu.

„Fürst Orsiloff? Wer ist das?“

„Ein vornehmer Herr aus Rußland, ein Fürst, der zu den Bekannten meines Barons gehörte.“

„Ein Ruße, ein Landsmann des Grafen Lavifine“, murmelte Gardiner nachdenklich vor sich hin. Und zu Burtin gewandt, fuhr er fort: „Weshalb waren Sie einen Moment zweifelhaft, ob Sie den Fürsten Orsiloff als einen vertrauten Freund des Barons bezeichnen sollten?“

„Weil er der Einzige war, mit dem mein Herr ein paar

an welchen die Expedition schließlich theilnahm. Zugleich gab Dr. Peters interessante Aufschlüsse über die Beschaffenheit der von ihm durchreisten, zum Theil noch unbefannten Gegenden, insbesondere den oberen Lauf des Tanajflusses.

Berlin, 27. Aug. Von Neuem taucht die Meldung auf, Dr. Peters werde in dem Reichsdienst übernommen werden. Dr. Peters selbst hat sich hierüber noch nicht schlüssig werden können.

Berlin, 28. Aug. Der Afrikaforscher Hauptmann Kund ist von Zoppot bei Danzig, wo er sich seit Anfang dieses Monats bei Verwandten aufhielt, hier eingetroffen.

Von dem bekannten Begleiter Emin Paschas, Vater Schynje, ist bei der „Köln. Volksz.“ ein Schreiben eingetroffen, in welchem derselbe einige Mittheilungen über den Verlauf der neuesten Expedition Emins macht. Danach hat dieselbe sehr viel von dem regnerischen Wetter zu leiden gehabt. Der deutsche Einfluß mache sich mehr und mehr bemerkbar.

Breslau, 27. Aug. Der Kaiser von Oesterreich trifft hier selbst am 17. September ein, speist bei der Kaiserin im Schlosse und reist nachmittags nach Schloß Rohnstoc zum Kaiser Wilhelm weiter.

Kiel, 27. Aug. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen traf gestern Vormittag — von Grünholz kommend — mit der Prinzessin Tochter Viktoria Margarethe und in Begleitung der Hofdame Gräfin zu Eulenburg und des Kammerherrn von Trotha in Kiel ein, um mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 2 Uhr 15 Min. nachmittags die Reise nach Berlin fortzusetzen. Während des hiesigen Aufenthalts begrüßte der hohe Gast Ihre Königl. Hohelt die Frau Prinzessin Heinrich und nahm nachfolgend mit ihrer Begleitung an der Mittagstafel im hiesigen königlichen Schlosse Theil. (N. D. Z.)

Pöhlen, 27. Aug. In der heutigen dritten öffentlichen kat. Versammlung sprach sich Dr. Porsch-Breslau für die Rückberufung der alten Orden, auch der Jesuiten, aus; Dr. Sieben sprach über das Staatskirchentum, besonders in Bayern; Kaufmann Nade-Watnz sprach über Kirche und Kultur, Freiherr Dr. Hertling über v. Görres. Dr. Nieber-Kamberg erörterte die Lage des Papstes und verlangte die Wiederherstellung der territorialen Souveränität desselben.

Bonn, 27. Aug. Die „Bonner Ztg.“ erfährt, daß an dem in Köln stattfindenden Altthollentage auch die holländischen alttholländischen Bischöfe, und zwar der Erzbischof von Utrecht, sowie die Bischöfe von Haarlem und Deventer, theilnehmen werden.

Sigmaringen, 27. Aug. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Hammacher ist hier eingetroffen und auf besondere Einladung des Fürsten im Schlosse abgestiegen.

Ausland.

Wien, 27. Aug. Nach authentischen Dispositionen wird der Kaiser am 3. September Morgens, in Teichen zu den Manövern eintreffen, am 6. zurückkehren und am 9. September, Abends sich zu den Manövern in Mähren begeben. Am 17. September wird Se. Majestät zu den preussischen Manövern in Schlesien abreisen und am 20. September, Morgens wieder in Wien eintreffen.

Paris, 25. Aug. Oberst Nebel hat von seinem Regiment, dem 120. Linien-Infanterie-Regiment, in nachstehendem Tagesbefehl Abschied genommen: „Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten! Die Krankheit, von der ich letzten Winter in Exerz Mitte betroffen wurde, hat mich sehr stark mitgenommen und Spuren zurückgelassen, die mir das schwere Opfer auferlegen, auf das Soldatenleben zu verzichten. Während dreier Jahre habt Ihr mir alle Genugthuungen gesehert, welche ein Befehlshaber nur wünschen kann, und ich trenne mich blutenden Herzens von Euch. Ich hegte nur den einen Ehrgeiz, Euch ins Feuer zu führen. Dieses höchste Glück ist mir von nun ab nicht mehr gestattet. Der Oberst: Nebel.“

Paris, 27. Aug. Man sucht im Kriegsministerium einige Ersparnisse zu machen. Aber von 1871 bis Ende 1890 wird man doch 13 1/2 Milliarden für das Kriegsbudget und mehr als 3 1/2 Milliarden für das Marinebudget, zusammen mehr als 17 Milliarden ausgegeben haben. Der Effectivbestand des Heeres betrug 450 000 bis 480 000 Mann; im nächsten Jahre wird er 562 000 Mann betragen. Diese Menschen werden verzehren, ohne zu produzieren, was einen Produktionsverlust von beinahe 500 Millionen ergibt. Und seit 20 Jahren erleiden alle europäischen Völker ähnliche Verluste, was die soziale Frage ernster gestaltet. Und nun schickt sich überdes Amerika an, gegen Europa einen erbitterten Zollkrieg zu beginnen.

Rom, 26. Aug. Die Polizei hat bei mehreren bekannten Agitatoren Hausdurchsuchungen anstellen lassen, bei welchen man vier Bomben mit Beschlag belegte, von denen zwei geladen waren. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

London, 26. Aug. Das Liverpooler Schiff „Dovecot“, von Antwerpen nach San Franzisko unterwegs, sank an der brasilianischen Küste nach einem Zusammenstoß mit dem von Valparaiso kommenden Schiffe „Argonere“. — Der Hamburger Postdampfer „Virginia“, der seinen Bestimmungsort Valparaiso längst schon hätte erreichen müssen, ist dort bisher noch nicht eingetroffen.

Liverpool, 27. Aug. Die Konferenz des Vereins für

die Reform des Völkerrechtes wurde gestern im Rathhause eröffnet. Sieveling-Hamburg wurde zum Präsidenten gewählt.

Marine.

SS Wilhelmshaven, 28. August. Die II. Torpedobootsdivision (Meerwe) hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — S. M. Torpedoboot S 49, Komd. Kapl.-Leut. Deibel, ist in Danzig eingetroffen. — S. M. Artillerie-Schuldschiff „Marz“, welches am 26. d. M. Abends den hiesigen Hafen zur Reise nach Kiel verlassen hat, ist gestern Nachmittag Otagaavende (Gaußholm-Dänemark) passiert. — Der Zuspelieur der Marineinfanterie, Oberstleutnant v. Nahmer, hat sich nach erfolgter Zuspelierung des II. Seebataillons nach Kiel zurückbegeben.

Kiel, 27. Aug. Die Reisedispositionen des Kaisers für die erste Hälfte des September sind, nach der „N. R.-C.“, nunmehr endgiltig wie folgt festgesetzt: 3. September, Vormittags: Flottenparade im Kleter Hafen. 4. September: Parade des IX. Armeekorps auf dem Garnisonexercitplatz bei Flensburg, worauf beide Majestäten ein im Rathhaus der Stadt Flensburg gebotenes Frühstück einnehmen, Abends 6 Uhr Paradebühne für das IX. Korps auf Schloß Grabenstein. 5. September: Korpsmanöver des IX. Armeekorps gegen einen marktten Feind, Abends Diner auf Schloß Grabenstein für die Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein. 6. September: Zuspelierung der Flotte durch den Kaiser. Die Kaiserin wird derselben auf der „Hohenzollern“ beiwohnen, während der Kaiser sich auf dem Flagggeschiff „Vader“ einschiffet, Abends Paradebühne für die Marine auf Schloß Grabenstein. 7. September: Gemeinsamer Feldgottesdienst für die Flotte und Landtruppen auf dem Herzogshügel bei Grabenstein, Nachmittags Diner, gegeben von der Provinz Schleswig-Holstein, im Strandhotel zu Glücksburg, wohnen sich beide Majestäten per „Hohenzollern“ begeben. 8. und 10. September: Korpsmanöver unter Mitwirkung der Flotte. Die 28. Division, welcher die beiden Geschwader und eine Torpedobootsdivision beigegeben sind, operirt als Angreifer von der Insel Alsen her gegen die schleswigsche Küste, welche von der 17. Division und zwei Torpedobootsdivisionen verteidigt wird. Nach Beendigung der Manöver wird die Kritik durch den Kaiser beim Duppelbentmal abgehalten und vom Kaiser ein Frühstück auf „Marz“ eingenommen. Am Abend tritt der Kaiser die Rückreise nach Berlin an, und bereits am 11. September früh zusammen mit der Kaiserin, welche schon am 8. September von Grabenstein nach Berlin zurückkehrt, die Reise nach Schlesien anzutreten.

Kiel, 25. August. Einen ungewöhnlich imposanten Anblick wird der geräumige Hafen Kiels am 3. September, dem Tage der vor dem Kaiser stattfindenden Flottenparade gewähren. Schon in den nächsten Tagen werden sich die an der Revue theilnehmenden Panzerkreuzer, die Schuldschiffe, Aviso's und Torpedoboots, soweit sie nicht schon hier anwesend sind, versammeln und die in ununterbrochener Reihe bis nahe Friedrichsort sich hindehenden Ankerplätze einnehmen. Auch das hier erwartete österreichische Geschwader wird an der Flottenparade theilnehmen und so dem seltenen maritimen Schauspiel noch einen besonderen Reiz verleihen. Die gesammte Flotte, welche an der Revue Theil nimmt, zählt einschließlich des österreichischen Geschwaders (3 Panzer, 1 Aviso) 11 Panzerschiffe, 1 Kreuzerfregatte, 3 Schuldschiffe, 6 Aviso's, 2 Torpedobootsdivisionen und 18 Torpedoboots, im ganzen 41 Fahrzeuge, mit einem Gesamtverdrängung von 101 629 Tonnen, 186 Geschützen und einer Besatzungsstärke von 8589 Köpfen.

Kiel, 27. August. Prinz Heinrich ist heute Nachmittag an Bord der „Yrene“ hier eingetroffen.

Kiel, 27. Aug. Der Kapl.-Leut. Koellner, 1. Adjutant des Stations-Kommandos Kiel, ist für den österreichischen Marine-Kommandanten Admiral Fehr v. Stened, welcher am 29. d. Mts. hier eintreffen wird, während der Fehrsmanöver als Begleiter kommandirt worden. — Zur Befestigung der hiesigen Marine-Anlagen ist der englische Kapitän Chyprian Bringe R. R. Director of the Intelligence-Department of the admiralty hier eingetroffen. — Das am 16. April v. J. in Dienst gestellte Schiffsjungen-Schuldschiff „Ariadne“, Komd. Kapl. j. S. Langen v. Hind, welches seit ca. einem Jahre an der ostamerikanischen Küste stationirt war, ist heute Abend glücklich hierher zurückgekehrt. Das Schiff wird sich zunächst an den bevorstehenden Flottenmanövern betheiligen und nach Beendigung derselben und Abhaltung der Zuspelierung außer Dienst stellen. Der auf Bord befindliche 3. Jahrgang der Schiffsjungen scheidet nach der Außerdienststellung auf das Artillerie-Schuldschiff „Marz“ über, um hier die artilleristische Ausbildung zu erhalten. — Die Yacht „Hohenzollern“ wird morgen erwartet, auch die Manöverflotte kehrt voraussichtlich morgen zurück. — Das österreichische Geschwader trifft übermorgen hier ein. Anlässlich der Anwesenheit der österreichischen Offiziere sind eine Reihe von Festlichkeiten arrangirt. — Der Aviso „Jab“ absolvirte gestern eine sechsstündige Probefahrt, an welche sich morgen eine mehrtägige Fahrt in See zur Erprobung der Maschine anschließen wird.

Sonderburg, 27. Aug. Im Laufe des gestrigen Nachmittages traf wiederum die Manöverflotte hier ein.

Wien, 27. Aug. Die Blätter führen eine lebhafte Polemik in Bezug auf das Verhalten des französischen Geschwaders beim Besuch König Humbert's in Spezzia. Die Mehrzahl ist der Ansicht, daß die Regierung sich um das keine Beachtung würdige Geschrei querulöser Chauvinisten gar nicht zu kümmern brauche. Es wäre ein Akt der Unhöflichkeit, wenn die Regierung den König von Italien nicht begrüßen ließe, und es hieße nur im Interesse Derjenigen handeln, die Frankreich für italienfeindlich halten, wenn diese einfache Courtoisie unterbliebe. Es müsse Alles geschehen, um jegliche Zweideutigkeit möglichst zu beseitigen. In politischen Kreisen bedauert man es, daß italienische Blätter, wie die „Risforma“, gewissen Artikeln einflußloser französischer Zeitungen, die sich bemühen, die Bedeutung des geplanten ent-

gegenkommenden und freundschaftlichen Begrüßungsaktes herabzusetzen, auch nur irgend welches Gewicht belegen. Das Marine-Ministerium beabsichtigt, sobald König Humbert sich nach Spezzia begibt, ihn durch einige Panzerschiffe begleiten zu lassen, die von Toulon aus unter dem Befehl des Vizeadmirals Duperré aufbrechen werden. Letzterer würde dem König ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten Carnot zu überreichen haben. Nur das Panzerschiff „Formidable“, mit dem Admiral an Bord, würde in den italienischen Hafen einfahren, sobald aber die italienischen Behörden auch die Einfahrt der übrigen französischen Panzerschiffe wünschen sollten, würden diese dem Wunsche Folge leisten, einige Stunden lang an der italienischen Küste verweilen und dann nach Toulon zurückkehren. Dasselbe Zeremoniell, das bei dem Besuche Carnots in Toulon beobachtet worden, soll auch in Spezzia zu Geltung kommen.

Politisches.

* Wilhelmshaven, 28. Aug. Anlässlich der heute stattfindenden Wahl zweier Bürgerwörter im II. Bezirk halten wir es für angezeigt, die bezügl. Bestimmungen des Verfassungsstatuts hier zu veröffentlichen: Die Wahl der Bürgerwörter geschieht unter Leitung des Vorsitzenden des Magistrats, welcher zwei Bürgerwörter oder sonstige stimmungsfähige Bürger als Gehilfen dabei zuzuziehen hat. Zum Wahltermine sind alle stimmungsfähigen Bürger des Bezirks unter Angabe des Zwecks zu laden. Jeder stimmungsfähige Bürger ist zur Theilnahme an den Wahlen verpflichtet. Die Vorladung kann bei Geldbusse bis zu 1 Thaler erfolgen. Der Magistrat hat eine Liste der stimmungsfähigen Bürger aufzustellen und solche 8 Tage lang vor dem Wahltermin in der Gemeinde offen zu legen. Ueber Einwendungen gegen diese Liste entscheidet der Magistrat auf Antrag der stimmungsfähigen Bürger. Nur die in die Liste eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermin. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von wenigstens 1/3 der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich. Es gilt derjenige als gewählt, welcher die meisten Stimmen erhalten hat, wenn diese auch nicht die Hälfte überschreiten (relative Mehrheit). Der Gewählte muß aber mindestens 1/3 der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Ergibt sich nicht zugleich eine Mehrheit von wenigstens 1/3 der Stimmen, so ist die Wahl in der Art zu wiederholen, daß nur die bei der vorhergehenden Abstimmung Benannten wählbar bleiben und von diesen derjenige ausgiehlet, auf welchen die geringste Stimmenzahl gefallen ist. Sind deren mehrere, so bestimmt das Loos den Ausgiehleten. Die Wahl ist dem Amte anzuzusetzen. Einwendungen gegen die Gültigkeit derselben sind bei dem Amte binnen 8 Tagen nach dem Wahltermin einzubringen und event. von diesem nach Anhörung des Magistrats und des Bürgerwörters zu entscheiden. Gegen die Entscheidung des Amtes kann binnen einer Präklusivfrist von 8 Tagen an die Landdrostei recurirt werden, deren Entscheidung endgiltig ist. Einer Befestigung bedürfen die Gewählten nicht.

* Wilhelmshaven, 28. Aug. Der Bürgerverein des II. Bezirks hatte für gestern Abend eine Versammlung nach dem kleinen Saale der „Burg Hohenzollern“ einberufen, um sich über die Aufstellung zweier Kandidaten für die heute stattfindende Bürgerwörterwahl schlüssig zu werden. Nachdem der Vorsitzende Herr Kotte die Sitzung gegen 9 Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß einem in der vorigen Versammlung gefassten Beschlusse zufolge die Bürger im zweiten Wahlgang für Herrn Dräger eintreten würden, falls die Beamten im ersten Herrn Taden wiedewählen wollten, erhielt zunächst Herr Dräger das Wort, der unter Heiterkeit der Anwesenden die Ausführungen des „N. Vbl.“ über ihn vorliest. Im Anschlusse hieran bemerkt Herr Dräger, daß Jedermann, welcher Partei er auch angehören möge, bei ihm ein offenes Ohr finden würde. Es habe ihm fern gelegen, durch Betteln das Land für Schulplätze u. s. w. erlangen zu wollen. Er habe selbstverständlich nur gemeint, man hätte die nöthigen Grundstücke zu besonders billigen Preisen erwerben müssen. Wenn die Stadt für solche Plätze 2—4 Mk. pr. □m zahle, so ist das zu hoch, 50 Mg. hätten vollaus genügt. Sodann sucht der Redner den Vorwurf zu widerlegen, daß seine Projekte nicht ausführbar seien und wiederholt seine früher schon erhobene Forderung, das Geld in unserer Stadt zu organisieren. Bei der Feuerversicherung wolle er keineswegs, daß die Stadt das Risiko allein trage, es gäbe ja Rückversicherungen. Zunächst müsse man mit einer kleinen F.-B.-Gesellschaft den Anfang machen. So wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben, wir müssen vorwärts und vor allen Dingen unserer Bürger neue Erwerbsquellen zu erschließen trachten durch Belebung des Handels und Anknüpfung rückwärtiger Verbindungen. Nunmehr erhält Herr Kontrolleur Pfeiffer das Wort, um sein Programm zu entwickeln. Er will vor allen Dingen die Sonderinteressen von Heppens bekämpft wissen. Wo liegt jetzt der Schwerpunkt der Kollegen? In Heppens! Wenn Heppens einen Beschluß faßt wird dieser genehmigt. Die Bürgerwörter des II. Bezirks hätten mit für Heppens gestimmt. Der II. Bezirk sei das Zentrum der Stadt und deshalb wolle er diesem sein besonderes Interesse widmen. Sodann nimmt Redner Stellung zur Frage des Marktplatzes, der Helles'schen Kuhweide, zur Legung eines Bahngleises vom Bahnhof zum Ems-Jade-Kanal und verlangt unter Hinweis auf die große Zahl von Beamten im II. Bezirk die Wahl eines Beamten. Im Falle seiner Wahl verspricht Herr Pfeiffer zum Wohle des II. Bezirks ungenachtet persönlicher und Sonber-

Mal besonders vertraulich verhandelte. Ich folgerte dies aus dem Umstande, daß er dabei die Thür des Vorzimmers verschloß, so daß man dem Gemach nicht nahe kommen konnte, in welchem sie sprachen. Doch das geschah nur selten, im Ganzen nur ein paar Mal, und dazwischen blieben sie wieder lange auseinander; deshalb dachte ich, ein vertrauter Freund möchte er doch wohl nicht eigentlich zu nennen sein.

„Wo lernte Ihr Herr den Fürsten kennen?“

„Hier in Paris. Derselbe kam einst zu ihm und verlangte ihn zu sprechen, als der Baron noch gar nichts von ihm wußte, denn er war ganz verwundert, daß ihm der Besuch eines Fürsten Orloff gemeldet wurde. Dann hatten sie eine vertrauliche Unterredung mit einander und seitdem waren sie bekannt, kamen aber sehr selten zusammen. Es muß etwa um dieselbe Zeit gewesen sein, wo die Geschichte zwischen meinem Herrn und der Komtesse Labfine zu spielen anfing — ja, ganz recht, jetzt erinnere ich mich: es war wenige Tage, bevor mein Herr die erste Einladung in das Hotel Labfine empfing, wo er auf dem Ball, wie ich hörte, der Komtesse ungemein die Cour machte. Ich sagte mir damals noch: das sind ja in ein paar Tagen zwei ganz besonders vornehme Bekanntschaften auf einmal, weil doch der Eine ein Fürst und die Andere eine ungeheuer reiche Dame war.“

„Und wie verkehrte Baron Merleux selbst mit dem Fürsten?“

„Wenig, wie gesagt. Nur ein paar Mal in persönlichem Zusammenreffen in der Wohnung meines Herrn — und dann zuweilen in Briefen. Es wollte mich immer bedünken, als sähe mein Herr den Russen gar nicht besonders gern. Zumal, die Briefe schienen ihn bisweilen zu ärgern —“

„Wann haben Sie das bemerkt?“

„Auf der Reise nach Stallen, auf der ich die Herrschaft begleitete, — und besonders in letzter Zeit hier, nach ihrer Rückkehr.“

„Ah, also nach der Heirath!“ sagte Gardiner leise bei sich selbst. „Um — ich werde diesen Fürsten Orloff im Auge behalten!“

24. Kapitel.

„Sie sagten mir, daß der Baron sich sehr um Komtesse Sophie bemüht habe“, fuhr der Amerikaner nach einigen Augenblicken des Nachsinnens fort. „Er liebte sie also sehr, nicht wahr?“

Burkin lächelte verstimmt. „Wer kann dem Menschen ins Herz sehen!“ meinte er, als wolle er ironisch ausweichen.

„Zweifeln Sie an seiner Liebe?“ fragte Gardiner, ihn gespannt anblickend.

„Der Baron ist ein Vebemann erster Klasse, gnädiger Herr, ein Don Juan, der, stets siegreich, sich stets des Glückes bei den hübschesten Frauen rühmte, und die Komtesse war nicht schön — am wenigsten von der Schönheit, wie mein Herr sie liebte. Der Baron war ruinirt, wahrhaftig, er hatte mehr Schulden als er je zu bezahlen hoffen konnte, und die Komtesse war reich, enorm reich. Er war ihr untreu noch während er sich ganz verzweifelt um sie bemühte, ich weiß es, ich! — und er war ihr untreu, nachdem er ihr Mann geworden. Da denke ich mir denn, es wird wohl mit seiner Liebe nicht gar so arg gewesen sein, und er als kluger, seiner Weltmann, der er ist, ein Bißchen reellere Dinge dabei im Kopfe gehabt haben.“

„Aber die Baronin — liebt sie ihren Gatten?“

„Meiner Treu, ja! Bei ihr ist das etwas Anderes, sie liebt ihn, fast ein Bißchen zu sehr für ihn, glaube ich.“

„Wie das?“

„Sie ist eifersüchtig! Während sie vor Liebe zu ihm glüht wie eine echte vollblütige Russin, die gewohnt ist, nicht mit sich spaßen zu lassen, fängt sie argwöhnlich an zu merken, daß er kälter geworden, ahnt oder fürchtet, daß er sie betrügt. Da giebt es zuweilen stürmische Szenen von ihrer Seite, bei denen Unreiner

Gelegenheit hat, das Eine und das Andere zu hören, wenn man die Ohren spitzt und als geschickter Diener auf dem Posten ist, wo die Wände nicht zu dick sind. Sie ist eine Frau, die stürmisch liebt, aber d.: auch hassen kann wie eine echte Russin, glaube ich. Ich möcht nicht in seiner Haut stecken, wenn er es einmal ernstlich mit ihr verdirbt.“

„Droht sie ihm?“

„Das Furchterlichste droht sie ihm an, wenn sie einmal er führe, daß er sie nicht mehr liebt. Und dann giebt er sich freilich die größte Mühe, sie wieder gut zu machen, er bedarf ihrer zu sehr.“

„Was meinen Sie?“

„Nun, aus Liebe geschieht's nicht — sondern ihrer Unterschrift wegen. Er braucht alle Augenblicke einmal ihre Unterschrift, die er in letzter Zeit stets nur nach vielem Bitten von seiner Seite und Vorwürfen und Schmolten von ihrer Seite erhielt — um sich Geld darauf zu verschaffen oder ihre Besizungen verkaufen zu lassen hier und in Russland —“

„Ah, ich hörte in der That, daß sie Besizungen verkauft, indeß glaube ich, daß es geschehen sei, um ihr Vermögen anders anzulegen. Sie meinen also, der Baron sei die Veranlassung davon, und zwar seiner Expensen wegen?“

„Ich weiß es bestimmt. Ich hörte — für uns Diener sind die Wände nun einmal dünn, gnädiger Herr, und wenn sie es nicht sind, so weiß man dünne Stellen zu finden — ich hörte, wie sie ihm vorwarf, daß er sie ruinire, wenn er in jeder willkürlichen Verschwendung fortfahre. Ich weiß auch die Summe, die er sich auf diese Weise von ihr verschafft hat. Zehn Millionen Francs seit ihrer Hochzeit, sagte sie.“

„Zehn Millionen! Ist das möglich! Es ist kaum denkbar, daß er sie verausgabt hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Interessen wirken zu wollen, nach bestem Wissen und Gewissen. In der Schulsache sei er mit dem lehrten gefassten Beschlusse des Kollegiums wohl einverstanden, würde auch einer etwas mildernden Fassung, die der Stadt vielleicht einige Tausend Mark Mehrkosten auferlegen würde, zustimmen. Ueber die Mittelschule könne er sich ein definitives Urtheil noch nicht bilden. Sehr warm werde er sich die Gehaltsverbesserung der Lehrer einzusetzen. Es sei anzustreben, daß dieselben vor Nahrungsorgen geschützt und den Beamten im Gehalt gleich gestellt würden. Nachdem er noch seine Ansichten bezüglich des Rathhaus- und Krankenhausbau bekannt gegeben, weist er noch darauf hin, daß die heute zu wählenden Bürgerwörter auch berufen sein würden, bei der im Jahre 1895 stattfindenden Wahl eines Bürgermeisters mitzureden. In längerer Ausführung erwidert B. Thaden auf die seiner Meinung nach gegen ihn gerichteten Angriffe des Herrn Pfeiffer. Er habe sich nicht gedrängt, sein Mandat weiter zu behalten, er sei aber darum ersucht worden und würde auch bereit sein, ein solches wieder anzunehmen. Den Vorwurf, daß er mit den Heppensern gegangen sei, müsse er zurückweisen. Er habe nur dann mit Heppens gestimmt, wenn das ganze Kollegium dasselbe gethan. Parteilichkeiten dürften nicht vorkommen, der Bürgerwörter betreue nicht seinen Bezirk, sondern die ganze Stadt und er befürchte, daß ein Beamter als Bürgerwörter sehr leicht in Konflikt gerathen könne, wenn es sich darum handelte, zwischen Stadt und Behörde zu entscheiden. So vertheilte seine und des Vorredners Ansichten in manchen Punkten seien, in der Schulsache trafen sie zusammen. Gerade in dieser habe er im Kollegium den ersten Antrag auf Errichtung einer höheren Knabenschule anstatt der nicht mehr zeitgemäßen Mittelschule eingebracht und glaube damit allen Wünschen entgegen gekommen zu sein. Die Angriffe in dem heute veröffentlichten Wahlaufsatze könne er nicht anders als „schmutzig und gemein“ bezeichnen. Auf die Stimmen derer, die diesen verfaßt, leistete er gerne Verzicht. Die Ausführungen des nächsten Redners, Herrn Mühlhoff, richteten sich fast ausschließlich gegen die weitläufigen Pläne des Herrn Dräger, denen zufolge man annehmen müßte, daß man im Schlaraffenland lebe. Bei der bevorstehenden Neuorganisation der Schulen sei es zweifellos von Interesse, einen praktischen Schulmann im Kollegium zu haben, der sich jedenfalls mehr für die Schulen interessiren werde, als ein anderer, der nach seiner eigenen Aussage sich bisher um das Amt eines Bürgerwörters sehr wenig gekümmert habe. Hierauf erwidert Herr Pfeiffer nochmals Herrn Thaden und klagt über die schlechte Beleuchtung im Stadtheil Straßburg, Herr Dräger freut sich über die Bemerkung des Herrn Thaden, daß er (Dräger) in starker Gesundheit in den Ruhestand trete. Er (D.) werde nicht nur Haare auf dem Kopfe, sondern auch welche auf den Zähnen haben. Den Vorwurf, er habe bei seinen Bauten auswärtiges Material bezogen, entkräftet Herr Dräger damit, daß er das nur gethan habe, um Mustergiltiges zu leisten. Die vielen Willkuren, denen er zu seinen keineswegs hochliegenden Plänen bedürfe, seien längst gekennzeichnet. Es sprachen dann nochmals die Herren Thaden, Mühlhoff, Dräger. Der letztere interpellirte Herrn Thaden, weshalb denn die Bürgerwörter Thaden und Garlich aus der Kommission hätten ausscheiden müssen? Herr Thaden antwortet sehr ausführlich mit dem Hinweis, daß er freiwillig ausgeschieden sei, obwohl er nicht direkt, sondern nur indirekt Steinkleberant gewesen wäre. Daraus könne ihm Niemand einen Vorwurf machen. Herr Stadtkretär Thörner weist Herrn Pfeiffer gegenüber darauf hin, daß die Beleuchtung an der bezeichneten Stelle Sache des Fiskus sei. Der Magistrat sei sogar jowelt entgegen gekommen, daß er an der Ecke eine Laterne aufgestellt habe. Im Uebrigen bitte er nun endlich zum Zweck der heutigen Versammlung, in Einigung über einen Kandidaten kommen zu wollen. Nachdem noch die Herren Thomas, Hüme und Busse gesprochen, schlägt der Vorsitzende vor, zunächst Herrn Thaden zu wählen. Falls die Beamten für diesen Kandidaten stimmten, würden die Bürger für den Kandidaten der Beamten eintreten. Es wird dann noch die Frage aufgeworfen, ob Herr Sekretär Dräger als Beamter anzusehen sei, da er doch am 1. Oktober aus dem Dienst scheide. Der Vorsitzende bejaht die Frage. Das Ergebnis der zum Schluß — gegen 11 1/2 Uhr — vorgenommenen Abstimmung war das folgende: erster Wahlgang: Thaden 40, Dräger 28, Reper 3, Mühlhoff 1 Stimme, zweiter Wahlgang: Pfeiffer 23, Mühlhoff 21, Dräger 16, Harms 5, Frankfort 2, Niemeier und Reper je 1 Stimme. Demnach wurden die Herren Thaden und Pfeiffer als Kandidaten proklamirt.

Wilhelmshaven, 28. Aug. Vor einigen Tagen ist die gesamte Gendarmen mit neuen Karabinern, M. 88, ausgerüstet worden. Das alte Zündnadelgewehr, welches diese Truppe bis dahin führte, ist nunmehr endgiltig abgehandelt.

Wilhelmshaven, 28. August. In unferen Nachbarblättern, namentlich in den in Bremen und Bremerhaven bezw. Westmünde erscheinenden, fanden sich in diesen Tagen vielfach irrige Angaben über die Panzerschiffbauflotte. Zu derselben gehören die Panzerschiffe „Mücke“, „Wiper“, „Salamander“ und „Camaleon“. Auf ersterem Schiff hat der Chef der Flottille, Kapit. v. S. von Schudmann II, sein Kommandozeichen, den der Admiralsflagge ähnlichen Stollensfächer, gehißt. Ein Admiral befindet sich nicht an Bord der „Mücke“.

d Wilhelmshaven, 28. Aug. Ueber eine der „Weser-Ztg.“ von Kiel gemeldete Korrespondenz über die dem österreichischen Panzerschiffe „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ auf der Reise von Kopenhagen nach Kiel zugehörige Havarie geht uns von zuverlässiger Seite folgende Berichtigung zu. Es ist unrichtig, daß die Schraube des „Kronprinz Rudolf“ eine Beschädigung durch Aufstoßen auf einen Stein erhalten hat, es hat sich vielmehr nur das Sternbuchsenlager der einen Schraube gelockert, so daß man diese stopfen ließ, während das Schiff seine Reise mit der andern unbehindert fortsetzte und Kiel erreichte, wofür sich mit Genehmigung des Reichsmarineministers der geringfügige Schaden in einem der

Trockendock der Kaiserl. Werft reparirt wird. Ein Aufstoßen des Schiffes während der Reise schließt immerhin eine Unvorsichtigkeit in der Navigation in sich und es enthält diese Behauptung gegen den Kommandanten des Schiffes eine Taktlosigkeit, die der betr. Korrespondent sich lieber hätte erproben sollen. Es ist ferner unrichtig, daß der Kontre-Admiral Hinkel Kommandant des „Kronprinz Rudolf“ sei; ein Admiral ist nur Befehlshaber eines Geschwaders, nie aber eines einzelnen Schiffes. Kommandant des „Kronprinz Rudolf“ ist der Linien-Schiffskapitän Bruhl, während Kontre-Admiral Hinkel Chef des gesamten österreich. Geschwaders ist. Dieselbe Korrespondenz meldet ferner, daß der Höchstkommandirende der österreich. Flotte, Admiral von Sterned, sich nicht mehr an Bord des „Kronprinz Rudolf“ befände. Admiral Sterned hat sich, so lange das österreich. Geschwader sich in unseren Gewässern aufhält, überhaupt nicht an Bord eines derselben befunden, sondern trifft erst am 29. d. M. über Wien in Kiel ein und wird im Königl. Schlosse Quartier nehmen. Daß die Besatzung des genannten Schiffes, wie dieselbe Korrespondenz wissen will, größtentheils aus Italienern bestände, ist gleichfalls nicht richtig. In der österreichischen Marine ist das italienische Element ebensowenig vertreten, wie in der unferen etwa das russische oder norwegische. Die Mannschaften der österreichischen Marine rekrutiren sich hauptsächlich aus den Bezirken am Adriatischen Meere und erhalten ihre Ausbildung auf Schulschiffen, wo vor allem deutsch gelehrt wird. Wenn daher der eine oder andere der Besatzung zufällig der italienischen Sprache mächtig ist, so berechtigt dieser Umstand keineswegs zu dem Schlusse, daß die Besatzung größtentheils italienischer Nationalität sei.

Wilhelmshaven, 28. August. Von bestunterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß der Gedanke, mit der Sedanfeier ein Volksfest zu verbinden, vom hiesigen Krieger-Vereine ausgegangen ist. Dieser Verein gehört der Deutschen Krieger-Vereinsanstalt an (welche aus ihren Erträgen das Krieger-Waisenhaus in Röhmbild in Thüringen unterhält, in dem z. B. 90 verwaiste Knaben und Mädchen untergebracht sind), hat auch alljährlich einen Theil seiner Einkünfte abgeführt. Auch der Ertrag des in Aussicht genommenen Festes ist zu solchen Zwecken bestimmt, nicht aber zur Füllung des eigenen Beutels. Wenn die damit verbundene Feier auf den Sonntag gelegt ist, so geschah dies, weil die meisten Mitglieder der in Betracht kommenden Vereine an den Wochentagen, also auch am Seebtage, sich nicht von der Arbeit frei machen können, ohne einen Theil ihres Verdienstes einzubüßen; außerdem aber war den Vereinen vorbehalten, das Seebfest für sich in den einzelnen Vereinslokalen zu feiern, da ein Lokal, welches alle hiesigen Vereine aufnehmen könnte, hier nicht vorhanden ist, auch die Ansprüche der einzelnen verschieden sind. Die beabsichtigte Feier in den Vereinslokalen ist sogar in dem Gesuche um Genehmigung des Volksfestes zum Ausdruck gebracht, und es fohert beispielsweise der Krieger- und Kampfgenoßen-Verein das Seebfest in gewohnter Weise in seinem Vereinslokal „Burg Hohenzollern“. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist daher den Veranstaltungen ein guter Erfolg zu wünschen.

Wilhelmshaven, 28. Aug. Trotz eifriger Bemühungen ist es dem hiesigen kaufmännischen Verein nicht gelungen, eine Einigung unter den Inhabern der Manufaktur- und Kolonialwaarengeschäfte betr. Schließung der Läden an den Sonntag Nachmittagen um 5 Uhr zu erzielen. Der Vorstand des gen. Vereins sieht sich daher zu der Erklärung veranlaßt, diejenigen Inhaber solcher Geschäfte, welche sich zur Schließung verpflichtet hatten, von ihrer Unterschrift zu entbinden.

Wilhelmshaven, 28. August. Demnächst wird die an der Ecke der Moon- und Wilhelmstraße stehende Blumen-Verkaufshalle wieder entfernt werden, da der Termin, für welchen die Erlaubniß zur Errichtung derselben erteilt war, alsdann abgelaufen sein wird. Eine Thüre wird man dieser Halle, die niemals eine Zierde der Stadt bezw. der beiden Straßen gewesen, kaum nachweinen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem Wunsche um baldige Entfernung der Grabsteinhalle beim Gymnasium Ausdruck geben. Wenn der Einheimische sich schließlich an den nicht besonders schönen Anblick mit der Zeit gewöhnt, so ist es doch für Fremde in hohem Grade störend, wenn das erite, was sie von Wilhelmshaven zu sehen bekommen, ein Memento mori ist.

Sedan, 28. August. Vorgesitern fand in der Gastwirthschaft des Herrn Siems ein Kreiswettkegeln zwischen den Zutjüngern und hiesigen Regelreunden statt. Als Sieger gingen diesmal die Letzteren hervor.

Zus der Umgegend und der Provinz.

Norden, 27. August. Die Bayerische Vierbauerei der Herrn G. u. J. ten Doornlaak Koolmann zu Westgast bei Norden, welche i. J. sowohl die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen wie die Internationale Ausstellung in Lüttich (Belgien) mit ihren Vieren bespizte, errang sich laut einer dem D. C. soeben gewordenen Mittheilung in Lüttich die „Goldene Medaille“.

Oldenburg, 25. Aug. Gestern Vormittag ereignete sich auf der Dorfstation Petersfehn ein äußerst bedauerlicher Unglücksfall. Der Weichenwärter Bley gerieth beim Rangiren mehrerer mit Torf beladener Wagen zwischen die Buffer, und zwar so unglücklich, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Es wurde sofort ein hiesiger Arzt herbeigeholt, doch traf derselbe den Unglücklichen schon nicht mehr an Leben. Es ist dies ein um so mehr zu bedauernder Unglücksfall, als Bley Frau und mehrere Kinder hinterläßt. Ein Verschulden des Unglücks von anderer Seite liegt nicht vor.

t Oldenburg, 27. August. Auch bei uns wird der Seebtag besonders feierlich begangen werden. Am Abend wird ein großer Fackelzug veranstaltet, dem sich Gesangvorträge und eine Festeide anschließen werden. Die Festeide hält der Divisionspfarrer Göns. — Der Großherzog ist gestern nach Cutin bezw. Oberammergau abgereist. Die Rückkehr nach Gildenstein wird am 6. September erfolgen, wo dann auch Prinz Peter, der russische General, sich zum Besuche einfinden wird. Die Großherzogin reist am 5. Sept. nach Altenburg, wo sie mit ihrer Schwieger, der Königin von Hannover, zusammentreffen wird. Bevor nun die hohen Herrschaften nach hier zurückkehren, werden sie gemeinschaftlich noch einen mehrtägigen Aufenthalt in Cutin selbst nehmen. — Der vor einigen Tagen verstorbene Offizial, Geh. Oberkirchenrath Stukenborg in Behta, scheint ein recht bedeutendes Vermögen hinterlassen zu haben, denn er hat ganz beträchtliche Summen zu guten Zwecken testamentarisch vermacht. So erhält das bischöfliche Offizial für die oldenburgischen Missionen 15 000 M., das Krankenhaus zu Behta 1000 M., die Vikarie in Rangförden bei Behta 1000 M. und der Dverbergverein 500 M.

Neepsholt, 26. Aug. Ein neunundsiebenjähriger Schmitzer, der noch bei Tages Last und Hitze im Tagelohn das Werk eines Dreißigjährigen schafft, ist wohl eine Ausnahme und bedingt wohl einen sehr hohen Grad von körperlicher Festigkeit. Im vollem Umfange des Wortes war dies in der letzten Erntezeit, namentlich bei der Roggenernte mit dem Arbeiter Friedrich Specht, hier wohnhaft, der Fall.

Bremen, 28. Aug. Die vier im Freihafen liegenden Panzer-Kanonensboote, welche vermutlich heute Mittag wieder weiserwärts dampfen, konnten im Laufe des gestrigen Tages während mehrerer Stunden vom Publikum besichtigt werden, das nach den Erfahrungen der Bes. Ztg. von dieser Erlaubniß ausgiebigen Gebrauch machte. Hunderte haben gestern den Freihafen aufgesucht und in der Frühe vom Kai herab den Uebungen der Mannschaft zugehört oder den Klängen der augenblicklich auf der Ausstellungs-tätigen Matrosenkapelle aus Wilhelmshaven gelauscht, welche, letztere von 10 bis 11 1/2 Uhr Vormittags auf dem Ponton der Landungsbrücke konzertirte.

Hannover, 27. Aug. Wegen Vergehens gegen § 131 St. G. B. (Verächtlichmachung von Staatsinstitutionen durch die Presse) wurde der Redakteur der welfischen „deutschr. Volksz.“ Rechtsanwalt v. Dammberg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— In Meß hat es am 25. leicht geschneit.

— Ein sechsjähriger Mord wird aus Montana gemeldet. Ein unweit Livingston in genanntem Staate lebender Mann tödtete in einem Anfall von Wuth seine Frau und fünf Kinder. Der Wahnsinnige leistete seiner Festnahme Widerstand und wurde todgeschossen.

London, 27. August. Dem Berichte der irischen Landkommission zufolge ist ganz Irland, die Umgegend von Dublin und die Grafschaft Down ausgenommen, von der Kartoffelkrankheit heimgesucht.

Durban, 26. August. Mit Ausnahme eines gestern vorgekommenen Todesfalles sind alle Passagiere des Dampfers „Congella“, welche unter choleraähnlichen Symptomen erkrankt waren, vollkommen wieder hergestellt.

(Ein Vorschlag zur Güte.) Vater: „Schon wieder so schlechtes Zeugniß?“ Sprößling: „Ja, Papa, Du mußt schon ein ernstes Wort mit dem Lehrer reden, sonst macht er immer so fort.“

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur.		Windschwindigkeit (0 = still, 12 = Orkan).	Windsrichtung.		Wolkenbildung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt).	Niederschlagshöhe in mm.
		höchste Temperatur der letzten 24 Stunden.	niedrigste Temperatur.		Richtung.	Stärke.		
Aug. 27	2 h 1/2	746.9	16.8	SW	4	10	str.-cl, cu	—
Aug. 27	8 h 1/2	745.4	11.8	SW	1	10	ni	11.6
Aug. 28	8 h 1/2	760.5	16.4	SW	3	10	ni	11.2

Beobachtet von: August 27. Vormittags einige Regenschauer, Mittags Gewitter; Nachmittags und Nachts anhaltender Regen.

Wilhelmshaven, 28. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

Art	Kurs	Art	Kurs
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,30	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,70	100,25	
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,20	106,75	
3 1/2 pCt. do.	99,70	100,25	
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	100, —	101, —	
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101, —	102, —	
4 pCt. do.	101,25	101,25	
3 1/2 pCt. do.	98,50	99,50	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hindbar)	100, —	100, —	
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	97,30	97,85	
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	131,40	132,20	
4 pCt. Cutin-Widder Prior.-Obligationen	101, —	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	98,40	98,95	
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frcs. und darüber)	95,20	95,75	
4 1/2 pCt. Warps-Spinn-Priorit. nachahbar à 105	103,50	—	
3 pCt. Bader-Badener Stadtanleihe	—	—	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	94,55	95,30	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1885 nicht auslosbar	101,65	102,35	
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	163,25	169,05	
Wechs. auf London kurz für 1 Pf. in M.	20,33	20,43	
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20	

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, den 29. August. Vorm. 12,00, Nachm. 12,01.

Schwarze Seidenstoffe von 95 Pf. bis 18,65 p. Met.

— glatt gestreift und gemustert (ca. 180 versch. Dual), verl. roden- u. füllweisse porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. F. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto

Verdingung.

Die Lieferung von 50 000 kg elektrolytischen Kupfer und zwar 20 000 kg in Platten und 30 000 kg in geschichteten Stücken von 25 x 13 cm soll am 2. Septbr. 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingung werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf elektrolytisches Kupfer“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahmestempel des Werks und in der Expedition d. Blattes aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 26. Aug. 1890.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine schön möblirte Stube.

L. Behrens, Dirsiesenstr. 43, unten, am Park.

Das Königl. Amtsgericht hier selbst hat mich zum Pfleger über den Nachlaß des weil.

Verstarbters Christian Kalbitzer

hier selbst bestellt. Ich ersuche daher alle diejenigen, welche dem Verstorbenen noch schulden, die betreffenden Beträge an mich binnen 8 Tagen zu zahlen; gleichzeitig ersuche ich alle diejenigen, welche an den Verstorbenen noch Forderungen haben, die betreffenden Rechnungen in gleicher Frist an mich einzubringen.

Wilhelmshaven, den 27. Aug. 1890.

Rudolf Laube, Stadtskretär a. D.Eine Unterwohnung zu vermieten Almenstr. 8. Zu erfrag. bei **Bruns, Brunsstr. 2.**

Etwa 80,000 Mk.

gegen mäßigen Zinsfuß in passenden Abtheilungen gegen **unbedingt sichere Hypotheken** habe ich im Auftrag zu belegen. Mandatar **Schwitters, Bant.**

Zwei junge Leute

können sofort oder später **Logis** erhalten; auch ist daselbst ein **Wohn- nebst Schlafzimmern** zu vermieten. Börsenstraße 14, 1 Tr. r.

Zu vermieten

zum 1. September oder später eine freundliche Stagenwohnung mit Balkon. Bismarckstraße 20, am Park.

Auf sofort oder per 1. September wird ein **starkes Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. **Böke's Restaurant.**

Gesucht

tüchtige **Modellschleier, Maschinenbauer und Dreher.**

Altien-Gesellschaft „Weser“, Bremen.

Gesucht

tüchtige **Eisenschiffbauer, Rieter und Stemmer.**

Altien-Gesellschaft „Weser“, Bremen.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen** für ein erkranktes **Frau Klein, Kaiserstraße 9.**

Gesucht

auf sofort ein **Laufmädchen** im Alter von 10—13 Jahren. **Roosstraße 2.**

Gesucht

zum 1. Oktober ein **Dienstmädchen.** Frau **Zahmeister Ringe,** Mantelstraße 3.

2 tüchtige Schuhmacher

finden dauernde Beschäftigung bei **W. Diederichs.**

Gesucht z. 1. Septbr.

ein **Mädchen** für Vormittag. Dirsiesenstr. 25, 1 Tr. D.

Gesucht

ein **Stundenmädchen.** Altestraße 17.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Oktober ein **Lehrling** für meine Korbmacherei. **Kl. Tetsch, Bismarckstr. 60.**

Regenmäntel.

Die Neuheiten der Saison sind eingetroffen.
A. G. Diekmann.

An die grosse Zahl der Lungen-, Brust- u. Halskranken, denen ihr Dasein durch die Erkrankungen der Luftwege verbittert wird. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Lufröhrencatarrh, Epitaxiafactionen, Bronchial- und Kehlkopfcarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochure daselbst gratis und franco. (11)

Am Montag, den 1. k. Mts.,
 Abends 8 Uhr,
 findet im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ zur Feier der zwanzigjährigen Wiederkehr des Gedenktages der Schlacht bei Sedan ein
COMMERS
 statt. Alle patriotisch gesinnten Einwohner Wilhelmshavens werden zu demselben freundlichst eingeladen.
 Wilhelmshaven, den 27. August 1890.
Das Comité.
 Less. Eckardt. Wichmann. Thörner. W. Mühlhoff.
 B. Grashorn. H. Bischoff. Canditt.

Sonntagsruhe!
 Diejenigen Inhaber von Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäften, welche sich verpflichtet haben, ihre Läden des Sonntags von Nachmittags 5 Uhr an zu schließen, werden hiermit von ihrer Unterschrift entbunden, indem eine Einigung nicht zu erzielen war.
 Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Photographisches Atelier
 von **Anton Götz**, Bismarckstraße 18,
 hält sich zur Anfertigung aller Arten Photographien bestens empfohlen.
Aufnahmen bei jedem Wetter.
 Meine beiden neu angelegten

Kegelbahnen
 halte zum Schaarer Markte bestens empfohlen. Die Aufwartung besorgt **A. G. Bartels**.
C. W. Meenen.

Neu! Puck!!! Neu!
Neuester Amateur-Apparat zum Photographiren.
 Liefert durchaus gute Bilder von 5 cm Durchmesser und eignet sich nicht nur für Landschaften, sondern auch für Portraits- und Gruppen-Aufnahmen. Apparat mit Aufnahme-Platte und Gebrauchsanweisung für nur 1 Mark 50 Pf., sowie Kassette dazu mit 4 Platten und Chemikalien zu gleichen Bedingungen, empfiehlt
Johann Focken,
 Neu! Rother Schloß. — Roonstraße 5. Neu!

Empfehle:
 la. gesiebte schott. Stückkohlen, Last 36 $\frac{1}{2}$ M.,
 la. gesiebten. gewald. Aufkohlen, Last 39 M.
 direkt aus dem Schiff frei vor Käufers Haus.
H. Begemann.

Johannes Müller,
 Roonstraße,
 empfing seine großen Herbstsendungen in
Tisch- und Hängelampen,
Wandlampen und Ampeln
 und empfiehlt solche in besonders reichhaltiger Auswahl zu billigt gestellten Preisen.

Des Mal. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich's** seit 1863 renommierte und prämierte

Zahnpasta (Odontine)

ist mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinlein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. — à 50 Pfg. in **C. Hoffe's** Drogeriehandlung, vorm. Keyser, in Wilhelmshaven.

Zu vermieten
 die **Parterre-Wohnung** Kaiserstr. 14 vom 1. Oktober cr. ab zum Preise von Mk. 550,—,
 die **erste Etage** im Gehause Wilhelmstraße 4 vom 1. Nov. ab zum Preise von Mk. 1100,—.
 Näheres durch **C. Wittber.**

Zu vermieten
 mehrere hübsche Wohnungen an freundlicher Lage in Bant.
 Mandatar **Schwitters**, Bant.

Sofort zu vermieten
 eine herrschaftliche Wohnung mit allem Zubehör und heizbarer Bade-Einrichtung zum Preise von Mk. 1000 incl. Wasser u. Abfuhr.
Adolf Zimmermann,
 Güterstraße 9.

Eine Etagenwohnung
 bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, im Hause der Kaiser- und Kronprinzenstr.-Ecke ist auf gleich oder später zu vermieten. Näheres bei **J. N. Popken.**

Zu vermieten
 eine Etagen-Wohnung in der Nähe des Mühlengartens auf gleich oder später.
 Dasselbst ist ein gut erhaltener **Küchenschrank**, auch als Ladenschrank zu gebrauchen, billig zu verkaufen. Offerten u. G. W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine möbl. Wohnung
 für 1 oder 2 Herren geeignet, ist sofort oder 1. September zu vermieten.
B. Wollermann, Bantersstraße 1.

Zu vermieten eine freundliche Stube mit Kammer an 1 Herrn.
Wittwe Richter, Lothvingen 48.

Zu vermieten
 auf sofort oder später an 1 oder 2 Herren ein freundl. möbl. Zimmer nebst Schlafstube. Näheres zu erfragen bei **Wittwe Winter**, Mühlengarten.

Gute leere Packkisten

stehen bei mir billig zum Verkauf.
Cuno Blisse, Güterstraße 15.

Ein Schirm
 ist stehen geblieben.
Robert Wolf.

Lager fertiger Säрге.
Th. Popken.

Zu verkaufen
 4 bis 5 Fuder Landheu.
Joh. Hullen, Seingwarden.

Wir wünschen unsere durch Herrn **August Pralle** benutzte

Blumenhalle

Ecke der Roon- und Wilhelmstraße auf Abbruch zu verkaufen.
 Die **Cryhall-Spiegel-Scheiben** der Halle haben folgende Größen:
 4 Scheiben à 220 x 110,
 1 Scheibe 220 x 134,
 1 Scheibe 122 x 74,
 1 Scheibe 95 x 75.
 Der Einkaufs- und Versicherungswert der Scheiben ist Mk. 490,—.
 Näheres brieflich.
Steinmeyer & Wolckenhaar,
 Leer in Ostfriesland.

Vanillen-Liqueur à 2 Mk.
Hochfeine

alte Liqueure
 empfiehlt die **Destillation** von **C. J. Arnoldt**, Wilhelmshaven.
Doppel-Ingber-Liqueur à 1 Mk.
 per 1/4 Flasche.

Eine Frau
 zum Stillen eines Kindes per sofort gesucht.
 Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Tüchtige Arbeiter
 bei meinen Dampfdruckmaschinen gesucht.
R. J. Buschmann,
Barel.
 Gesucht ein Mädchen für die Nachmittagsstunden. Güterstr. 12II, links.

WILHELMSHAVEN.
 Freitag, den 29. ds. Mts., findet eine
Extra-Gesangstunde
 statt. Um zahlreiches Erscheinen sämmtlicher Sängler wird dringend gebeten.
Der Liedervater.

Wilhelmshaven, Schiess-Verein.
 Die Vereinsmitglieder werden gebeten, zu dem am
Montag, den 1. k. Mts.,
 Abends 8 Uhr,
 im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ stattfindenden
Commers
 gefälligst sich einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.
 Seb.

Von jetzt ob
 jeden Sonnabend
Kegele
 in der **Wilhelmshalle.**
 Zum bevorstehenden Volksfeste bringe dem geehrten Publikum meine
Gastwirthschaft
 nebst Kegelbahn
 in empfehlende Erinnerung. Für gute Bedienung und Getränke ist bestens Sorge getragen. Hochachtungsvoll
Wittwe Sjats.

Für etwaige Schulden und Rechnungen des
Civil-Rochs Kezer
 kommt die Offiziersmesse **S. W. Torpedo-Divisionsboot „D. 2“**
 nicht auf.

Fruchtsäfte.
 Himbeerjaft,
 Kirschjaft,
 Erdbeerjaft,
 Johannisbeerjaft,
 Citronensaft
 empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten
Rich. Lehmann,
 Drogeriehandlung.

Gründl. Unterricht im Klavier-Spiel
 erteilt auf Wunsch auch außer dem Hause
A. Willenius
 Peterstraße 83.

Nr. 139
 des „Wilhelmshav. Tageblattes“ wird in der Exped. d. Blattes zurückgekauft.

1 graugelber Mops Hund
 ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
G. Seidel, Neuestraße 3.

Heirath! Ein Heirath m. 15,000 M. Einkommen jährlich, im Besitz einer Villa, 31 Jahre alt, möchte sich verheirathen. Strengste Diskretion selbstredend. Anträge unter A. K. 1 an „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61.

Verloren
 ein eiserner Notenpult-Aussatz v. d. Marktstr. nach Mek. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Junge Mädchen,
 welche das **Schneidern u. Musterzeichnen** erlernen wollen, können sich melden.
B. Wiert, Peterstraße 81, 2. Etage.

Geburts-Anzeige.
 Die Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Alfred Sieber und Frau,
 Ida, geb. Meyer.